

**Bürgerkomitee Leipzig e.V.**

für die Auflösung der ehemaligen  
Staatssicherheit (MfS)



**Träger der Gedenkstätte**

Museum in der „Runden Ecke“ mit  
dem Museum im Stasi-Bunker

Dittrichring 24 · 04109 Leipzig  
Postfach 10 03 45 · D-04003 Leipzig  
Tel.: 0341 / 9 61 24 43  
Fax: 0341 / 9 61 24 99  
Internet: [www.runde-ecke-leipzig.de](http://www.runde-ecke-leipzig.de)  
E-mail: [mail@runde-ecke-leipzig.de](mailto:mail@runde-ecke-leipzig.de)

## **RESÜMEE**

Leipzig, den 15.03.2009

Unser Zeichen: resümee volker koop

### **Volker Koop: "Besetzt. Sowjetische Besatzungspolitik in Deutschland" - "Leipzig liest" in der "Runden Ecke" am 14. März 2009**

Was wäre gewesen wenn? Wenn Eisenhower beschlossen hätte, die amerikanischen Truppen sollten doch bis Berlin vorrücken, statt es der Roten Armee zu überlassen, und stattdessen dem Propagandagespinnst der Alpenfestung nach zu jagen. Wäre dann die jüngere Deutsche Geschichte anders verlaufen? Fragen über Fragen und keine wirklich Antwort. Man kann nur sagen, was passiert ist, was aus den getroffenen Entscheidungen resultierte. Mit solchen Entscheidungen und ihren Resultaten beschäftigt sich das neue Buch von Volker Koop „Besetzt. Sowjetische Besatzungspolitik in Deutschland“, das er in der „Runden Ecke“ vorstellte.

Die Veranstaltung, welche in Kooperation mit dem be.bra-Verlag stattfand, ähnelte mehr einem wissenschaftlichen Vortrag, als einer klassischen Buchvorstellung. Eine gute Stunde referierte Volker Koop vor den über 40 Besuchern über die Verhältnisse nach dem Zweiten Weltkrieg im Allgemeinen und der Politik der sowjetischen Besatzer im Besonderen. Dazu zeigte er ausgewählte Bildbeispiele.

Nachdem er bereits Bücher über die anderen drei Besatzungszonen geschrieben hatte, nahm Koop diesen vierten Band zunächst mit der Befürchtung in Angriff, aufgrund der zahlreichen bereits bestehenden Publikationen zu diesem Thema könne es wenig Neues geben, was für den Leser interessant wäre. Im Zuge seiner Recherchen zerstreuten sich diese Befürchtungen jedoch alsbald.

Eine erste Erkenntnis war, dass amerikanische Truppen kurz vor Kriegsende bei Magdeburg, nur 80 Kilometer vor Berlin standen, so dass es für sie kein Problem gewesen wäre, auch noch die Hauptstadt zu besetzen, allerdings kam dann der Befehl von Eisenhower, dass man Berlin als Trümmerwüste den Russen überlassen könne und statt dessen lieber alle Kräfte für die Stürmung der von Goebbels vielfach propagierten Alpenfestung aufsparen solle. Diese Festung stellte sich jedoch lediglich als Produkt der ausgeklügelten Propagandamaschine der Nationalsozialisten heraus. Das so zustande gekommene „Verschenken“ der Hauptstadt an die Rote Armee wurde später immer wieder bedauert, nicht nur von den Amerikanern.

Einer der zentralen Punkte, die Volker Koop weiter ausführte, war die Kriegsgefangenschaft durch die sowjetische Armee, immer im Vergleich zu den westlichen Alliierten. Von den fünf Millionen deutschen Soldaten, die in russische Gefangenschaft geraten waren, wurde der Großteil nach Sibirien geschickt. Noch im Jahre 1945 wurden die ersten Soldaten wieder frei gelassen, zumeist weil sie krank oder

anderweitig arbeitsunfähig waren. Auch wenn die meisten bis 1949 aus sowjetischer Gefangenschaft zurückkehrten, kamen die letzten Heimkehrer erst 1955, nach einem Besuch Konrad Adenauers in Moskau zurück.

Die Sowjetunion war bei der Behandlung ihrer Kriegsgefangenen nicht die einzige, die die Genfer Menschenrechtskonvention nicht einhielt, auch die Franzosen und Amerikaner verstießen mit der Unterbringung ihre Kriegsgefangenen auf den so genannten „Rheinwiesen“ mit schlechter Versorgung und miserablen Unterkünften gegen die Konvention. Dazu kam, dass die Amerikaner nicht mit der großen Zahl an Gefangenen gerechnet hatten und von der Situation überfordert waren, Frankreich setzte seine Inhaftierten vielfach in Bergwerken ein, wo viele umkamen. Lediglich in der britischen Besatzungszone ging es den Gefangenen verhältnismäßig gut, sie konnten sich in vorgegebenen Bereichen frei bewegen und arbeiteten bei Ernteeinsätzen mit. Als sich die sowjetische Militäradministration über diese humanen Zustände beschwerte, ließen die Briten alle Gefangenen frei, diesem Beispiel folgten als nächstes die Amerikaner. Frankreich bot seinen Kriegsgefangenen an sie nach fünfjährigem Dienst in der Fremdenlegion zu entlassen, dadurch kam es zu der Beteiligung vieler Deutscher im Indochinakrieg.

Ein weiteres Thema waren Übergriffe auf die Zivilbevölkerung: In der sowjetischen Zone gab es zwar am Anfang noch eine gewisse Verpflegung der Bevölkerung durch Suppenküchen, allerdings auch zahllose Übergriffe und Vergewaltigungen, heute geht man von über einer Million Vergewaltigungen aus. Aufgrund der Propaganda der Nationalsozialisten kam es hier teilweise zu Massenselbstmorden, aus Angst vor den Gräueltaten der Roten Armee. Im Gegensatz zu den anderen Besatzungszonen bekam die sowjetische Militäradministration diese Probleme nur langsam in den Griff.

Die wohl für das Publikum überraschendste These des Vortrages formulierte Volker Koop im Bezug auf die Berliner Blockade und die Luftbrücke, deren Ende sich 2009 zum sechzigsten Mal jährt. Diesen Ereignissen ging die Währungsreform 1948 unmittelbar voraus, die letztlich nur in den Westzonen und den westlichen Sektoren Berlins stattfand, da die Sowjetunion es abgelehnt hatte, sich daran zu beteiligen. Im Zuge dessen kam es zur Abriegelung West-Berlins durch die sowjetischen Besatzer, Koop betonte jedoch mehrfach, es könne zu keinem Zeitpunkt von einer kompletten Abriegelung oder Blockade der Stadt die Rede gewesen sein. Allerdings räumte er ein, aus psychologischer Sicht sei die Luftbrücke für Berlin unverzichtbar gewesen. Als die eigentlichen Leidtragenden der Blockade sah er die ostdeutsche Bevölkerung, die von ihren ohnehin schon knappen Lebensmittelreserven immer noch große Teile abführen musste, für den Fall, West-Berlin würde sich entschließen die angebotene Hilfe des Ostens anzunehmen. Da es dazu nicht kam, verdarben immer wieder große Mengen an anderswo dringend benötigten Lebensmitteln ungenutzt. Wie man es jedoch dreht und wendet, so sein abschließendes Resümee, es sei unbestreitbar, dass die Berliner Blockade und die Luftbrücke ein großer Schritt in Richtung deutsche Teilung waren.